

# I. Beilage zu No. 13. XX. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Den ganzen Sommer über habe ich keinen Falter zu sehen bekommen; doch als ich dieses Frühjahr die Futterpflanzen absuchte, fand ich 5 Gehäuse; aber sämtliche enthielten nur die Ueberreste der Räupechen — letztere waren von Arachniden oder Ichneumoniden getötet.

## Zucht von *Epizeuxis (Helia) calvaria* F.

Seit einer Reihe von Jahren fange ich beim Ködern im Juli und August regelmäßig Falter von *E. calvaria* auf einer Wiese am Bachufer. Stets waren die Falter etwas abgeflogen; ich entschloß mich daher, keine mehr zu töten, sondern sie zwecks Eiblage lebend mitzunehmen. Ich hatte insoweit Erfolg damit, als ich eine Anzahl Eier erhielt. Doch die kleinen Räupechen gingen nicht an das Futter, welches ich ihnen nach „Hofmann, Großschmetterlinge Europas“, reichte, nämlich Sauerampfer, Rumex.

Eine andere Literatur über *E. calvaria*-Zucht stand mir nicht zur Verfügung und war mir auch nicht bekannt, bis ich durch Zufall erfuhr, daß im Jahrgang 1879 der „Zeitschrift für Entomologie“, herausgegeben vom Verein für Schlesiische Insektenkunde zu Breslau, ein Artikel über Ei, Raupe und Puppe von *E. calvaria* erschienen sei. Durch die bereitwillige Verwendung der Vereinsbibliothek in Guben erhielt ich das Heft zugeschiedt und fand in demselben nähere Angaben über die Entwicklung und Lebensweise vom Ei bis zum Falter.

Nun fing ich am 9. Juli 1905 2 *E. calvaria* ♂♀ und am 13. Juli 4 Stück davon, 3 ♂ und 1 ♀. Die Schmetterlinge setzte ich in ein Einmacheglas, dessen Boden ich mit etwas feuchtem Moos und Laub bedeckt hatte. Die Falter lebten 10 Tage; die Weibchen legten während dieser Zeit eine Menge Eier am Glase und an der Leinwand ab. Nach kurzer Zeit bemerkte ich winzig kleine Raupen, für welche ich auf folgende Weise einen Zuchbehälter zurecht machte.

Ich füllte einen Blumentopf von 22 cm Durchmesser zu  $\frac{2}{3}$  voll Erde, legte eine Schicht fein gezupftes Moos darauf und darüber dürres Laub von Birke, Eiche, Weide und Pappel.

Den ganzen Inhalt des Einmacheglasses schüttete ich in diesen Blumentopf, band ihn mit Leinwand zu und stellte ihn vor ein Fenster in einen mit Wasser gefüllten Untersatz. Nach 8 Tagen fand ich die Birkenblätter\*) ganz zerfressen; es waren nur noch die Rippen davon übrig. Laub war noch genug vorhanden. Nach weiteren 8 Tagen waren alle Blätter, auch die der Pappel, Eiche und Weide zernagt; ich legte daher neues Laub darauf und fertigte mir einen feinmaschigen Drahtgaze-Zylinder an, welcher auf den Blumentopf paßte, damit ich den Inhalt besser beobachten konnte. Die Raupen wuchsen sehr verschieden, einige waren noch sehr klein, andere hingegen ziemlich ausgewachsen. Das

\*) An der Fangstelle des Falters steht in weitem Umkreise keine Birke und Eiche, sondern nur Pappel, Weide und Erle.

zerfressene Laub blieb im Blumentopf und wurde nach Bedarf durch neues ergänzt.

Am 5. September saß ein geschlüpfter männlicher Falter am Zylinder, am 6. September ein Weibchen. Die übrigen Raupen befanden sich zwischen und unter dem Laube. Ich hätte gerne eine Puppe gesehen, wollte jedoch keine Störung verursachen. Der September und auch der Oktober verging; es erschien kein Falter mehr, auch konnte ich keine Raupe auf dem alten Laube sehen. Im November nahm ich einen Teil des Laubes heraus und fand große und kleine Raupen in leichten Gespinsten zwischen Moos und zerfressenen Blättern. Ich ließ nun den Blumentopf wie er war den Winter über auf dem Fensterbrett stehen und schüttete nur zeitweise etwas Wasser in den Untersatz.

Im April 1906 fand ich die ersten Raupen außerhalb des Gespinstes unter dem alten Laube. Nun holte ich aus dem Freien vorjähriges Laub verschiedener Art, legte auch einige grüne frische Blätter von Rumex in den Topf. Die Ampferblätter wurden aber erst nach 2—3 Wochen, als sie schon ganz verwelkt waren, als Nahrung angenommen. Da genügend Laub im Blumentopfe vorhanden war, so daß nicht mehr alles verzehrt wurde, bekümmerte ich mich nicht mehr um die Raupen.

Am 9. Juni 1906 sah ich endlich die ersten Falter im Zylinder und konnte am Abend bereits 10 Stück töten. Am 10. schlüpfen 6, am 11. 8 Stück, und so geht es jetzt jeden Tag weiter.

Die Puppen befinden sich in leichtem Gespinst zwischen den Futterresten und dem Moose.

Eine leichtere, mühelosere Zucht ist mir nicht bekannt. Ich zog schon verschiedene Caradrinen, mußte jedoch immer für frisches Futter sorgen: bei der *calvaria*-Zucht gebraucht man nur dürres. Versuche mit dieser Zucht sind daher sehr zu empfehlen.

Halle (Saale).

Heinr. Oertel.

## Ueberliegen der Puppen von *Lem. dumi*.

Unter Bezugnahme auf die in Zeitschrift No. 7 von F. Hoffmann in Winzenberg veröffentlichte Notiz will ich auch einen Fall von Ueberliegen der *dumi*-Puppen mitteilen, der mir vor einigen Jahren passiert ist. — Ich bezog damals im Herbst ein Dutzend Puppen und hielt sie in einem Einmacheglas zwischen Erde und Moos immer genügend feucht. Als im Oktober keine der Puppen schlüpfte, hielt ich sie für verloren und wunderte mich sehr, daß sie alle noch den ganzen Winter über lebten und vollständig gesund waren. Das Glas ließ ich den Winter über in einem ungeheizten Zimmer stehen und sorgte nur immer für genügende Feuchtigkeit.

Im Mai lebten noch alle Puppen; leider sind sie dann aber im Juni ausnahmslos eingegangen. Außerlich zeigten die Puppen sämtlich noch ein gesundes Aussehen, nur waren die Hinterleibsringe gestreckt und unbeweglich. Beim Zerbrechen der ganz steifen und harten Puppe zeigte sich dieselbe ganz von einer eigelben breiigen Flüssigkeit angefüllt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Oertel Heinrich

Artikel/Article: [Zucht von Epizeuxis \(Helia\) calvaria F. 89](#)